

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 9. August 2020

*Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern.
(Lk 12,28)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem Lukas-Evangelium grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich zum 9. Sonntag nach Trinitats.

An diesem Wochenende kommt eine Professorin für Altes Testament zu Wort, Chirstl M. Maier, die an der Philipps-Universität Marburg lehrt, und das Wochenlied begleitet mich seit meinem zweiten Kirchentag 1985 in Frankfurt. Dem Komponist, dessen Name mir damals noch nichts sagte, verdankt die Kirchenmusik viele Impulse für die kirchliche Popular-Musik.

Dies ist mein letzter Urlaubs-Brief. Ab Montag beginnt der Alltag wieder – unter anderm mit der Frage, wie konkret wir die Konfirmationen im September feiern können. Es sah auf jeden Fall schon entspannter aus... Ich halte Dich auf dem Laufenden.

Natürlich gilt weiterhin: Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir.

Herzliche Grüße
Rüdiger Jung

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

9. August 2020 – 9. Sonntag nach Trinitatis

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 63**:

*Gott, du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach dir,
mein Leib verlangt nach dir
aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.
So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.
Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.
So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.*

*Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;
wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.
Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
Meine Seele hängt an dir;
deine rechte Hand hält mich.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.*

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Prophe-
ten Jeremia**, den vorgeschlagenen Predigttext für
diesen Sonntag:

⁴ Und des HERRN Wort geschah zu mir: ⁵ Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. ⁶ Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. ⁷ Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. ⁸ Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. ⁹ Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. ¹⁰ Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen. (Jeremia 1,4-10)

* * *

Mitten im Sommer, wenn viele Menschen im Urlaub ihre freie Zeit genießen, über die Erwählung eines Unheilspropheten nachdenken zu müssen, ist eine Zumutung. Über eine Person, die eine politische Katastrophe angekündigt hat, den Untergang der strahlenden Stadt Jerusalem – und damit auch noch recht hatte!

Bereits vor seiner Geburt sei Jeremia von Gott erwählt worden, behauptet der Text. Schön für ihn, bin ich geneigt zu sagen. Doch dann fällt mir ein: Es war für ihn alles andere als schön. Jeremia muss einen Feind ankündigen, der von Norden her wie eine Dampfwalze über das Land rollen wird. Dafür bekommt er Prügel. Jeremia wird von Kollegen an den Pranger gestellt, vom wütenden Mob fast getötet und von Beamten in eine Zisterne voller Schlamm geworfen. Der König lässt die Schriftrolle mit Jeremias Worten verbrennen. Und Gott? Er verbietet ihm, zu heiraten und Kinder zu zeugen, lässt ihn nicht am sozialen Leben teilnehmen: keine Hochzeit, keine Trauerfeier, kein Trinkgelage im Vereinshaus. Was für ein Leben! Jeremia hadert mit seiner Geburt. Er ist »ein Mann des Streits und Zanks für das ganze Land« (15,10) geworden und muss mitansehen, wie alles den Bach hinuntergeht – und die Regierenden am Ende doch weitermachen wie bisher in dem Glauben, es werde schon nicht so schlimm kommen. Ein fataler Fehler.

Mitten im Sommer in Deutschland: Es wird wohl wieder viel zu heiße Tage geben. Vielleicht ist immer noch diese junge Schwedin im Fernsehen zu sehen, Greta Thunberg, die Frontfrau der *Fridays4Future*-Bewegung. Fast emotionslos stört sie die aufkommende Sommerfrische mit der Ansage: »Ich will, dass ihr in Panik geratet! Nächstes Jahr um diese Zeit werdet ihr euch vor der Sonne fürchten! Die Dürre wird eure Ernte erneut vernichten! Das Meer wird eure Strände überfluten!« Es ist überwältigend, wie viele junge Menschen sie mobilisiert hat. Ich denke: Sie haben Recht – und höre doch nur mit halbem Ohr hin: »Ja, lass die jungen Leute nur demonstrieren. Es geht um ihre Zukunft.« Aber ich denke auch: »Wir sind auch mal gegen Atomkraft und gegen das Waldsterben auf die Straße gegangen – und dann ist alles nicht so schlimm gekommen wie befürchtet.« Vielleicht, weil wir auf die Straße gegangen sind?

Dabei plane ich gerade die nächste Flugreise zu einem internationalen Kongress. Dafür verzichte ich aufs Auto und fahre mit der Bahn. Ich benutze seit Jahren dasselbe Mobiltelefon und kaufe mein Obst in wiederverwendbaren Beuteln. Aber auf meinen Kaffee und die gute Schokolade mag ich

nicht verzichten; die sind zwar bio und fair, aber eben von weit her. Ich lebe bewusst und habe ein reines Gewissen – wirklich? Was wollen die jungen Leute auf der Straße mir sagen? Dass ich auf der falschen Seite stehe? Auf der Seite derer, die ein gutes Leben führen und denken: »Es wird schon nicht so schlimm kommen. Wir halten den Klimawandel auf – mit neuer Technologie, mit künstlicher Intelligenz«?

Jeremia ist so etwas wie die Greta Thunberg im Jerusalem des 6. Jahrhunderts v. Chr., ein Unheils-künder, der die Geister scheidet. Wozu wurde er berufen? Die »Erwählung vom Mutterleib an« ist ein königliches Privileg, kein prophetisches. Jeremia wird – wie der Statthalter Gedalja – in ein politisches Amt eingesetzt »über die Völker und Königreiche, um auszureißen und niederzureißen, um zu zerstören und zu vernichten, um zu bauen und zu pflanzen«. Solches Handeln ist nur einem König möglich. Nebukadnezar II. (605-562 v. Chr.) war so einer, der viele Königreiche, darunter auch Juda, zerstörte, viele Städte niederriss und andere wieder aufbaute, darunter Babylon mit dem prächtigen Ischtartor, noch heute zu besichtigen im Vorderasiatischen Museum in Berlin.

Jeremia will zuerst gar kein Prophet sein. Wie Mose wendet er ein, er sei zu jung, könne nicht reden. Aber Gott lässt den Einwand nicht gelten. Symbolisch berührt er Jeremias Mund wie einst bei Jesaja und legt ihm damit gleichsam seine Worte in den Mund: Jeremia wird zu einem »Propheten wie Mose« (Dtn 18,18) – zu einem Mahner im Rang des großen Gottesmannes. Eigentlich zu viel für einen einzelnen Menschen, Prophet und Statthalter Gottes zu sein. Viel zu viel, um mit uns verglichen zu werden. Die übliche Predigtidee, mit Jer 1,4-10 die Berufung von Pfarrerinnen und Pfarrern, von talentierten Menschen in der Gemeinde zu thematisieren – sie passt nicht recht zu diesem Text.

Das Problem mit Propheten und Prophetinnen ist damals wie heute: Man weiß erst hinterher, ob sie recht hatten (Dtn 18,21f.). Auch Jer 1,4-10 wurde im Rückblick verfasst, nachdem Jeremia längst als wahrer Prophet erwiesen war. Hinterher weiß man es immer besser, und manchmal – wie bei Jeremia – zu spät. Und so geht es uns wie den Zeitgenossen Jeremias, die sich fragten: »Ist er ein einsamer Spinner, oder sollen wir ihm glauben?« Ist Greta Thunberg eine von den sozialen Medien hochstilisierte Kunstfigur? Sind die, die für den Ausstieg aus der Braunkohle demonstrieren, linke Spinner? Sind die Menschen, die unter dem Label »Pulse of Europe« für ein vereintes und demokratisches Europa wer-

ben, nur lächerliche Gutmenschen? Wir werden es erleben müssen. Falls wir uns nicht doch besinnen und die Unheilsdrohung ernst nehmen.

(Chirstl M. Maier, Professorin für Altes Testament an der Philipps-Universität Marburg)

* * *

Wir beten:

»Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.«

Aus uns heraus, auf den anderen zu.

Gib uns dazu die Leichtigkeit,
den Wagemut, die Verrücktheit.

Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr,
heute und morgen zu handeln.

Damit wir beherzt anfangen,
uns nicht verzetteln, Ausflüchte suchen,
uns nicht hinter Diskussionen verschanzen.

Dazu brauchen wir deine Ermutigung.

Jeden Tag neu.

Heute und morgen,

in der kommenden Woche.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir mit den Worten Jesu...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung;

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Es segne und behüte Dich

der dreienige ewige Gott

† der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Die Erde ist des Herrn

T.: Jochen Riess

M. Matthias Nagel

The musical score is written for a single voice part in treble clef. It begins with a 3/2 time signature and a key signature of one flat (B-flat). The melody consists of quarter and eighth notes. Chord symbols are placed above the staff: Dm, Am, Dm, C, F, C. The lyrics are: 'Die Er - de ist des Herrn. Ge - lie - hen ist der'. A measure rest is indicated with a '4' below the staff. The score continues with a 3/2 time signature, then changes to 2/2, and finally returns to 3/2. Chord symbols include F, Dm, Gm, Dm, Gm, C, F, Bb, Gm, Am, Dm. The lyrics are: 'Stern, auf dem wir le - ben. Drum sei zum Dienst be - reit, ge - stun-det ist die Zeit, die uns ge - ge - ben.'

2. Gebrauche deine Kraft. / Dnn wer was Neues schafft, der läßt uns hoffen. /
Vertraue auf den Geist, / der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.

3. Geh auf den andern zu. / Zum ich gehört ein Du, um Wir zu sagen. / Leg
deine Rüstung ab. / Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen.

4. Verlier nicht die Geduld. / Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke. / Denn
der in Jesus Christ / ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.